

Freidenker-Fahrt nach Regensburg

Am Freitag, den 19. April 2013 machten sich 13 Freidenker_innen um die Mittagszeit per Bahn auf den Weg nach Regensburg. Die Wagen der Privatbahn Agilo, die auf den Gleisen der Deutschen Bahn verkehrt, waren gut gefüllt, zeitweise sogar überfüllt, da viele Schüler_innen froh waren, den Frustrationen der Schule ins Wochenende entfliehen zu können. Das Wetter zeigte sich nicht von seiner besten Seite als wir in Regensburg ankamen, wo Rainer und Raymonde, angereist mit dem Auto bereits warteten.

Nach einer kurzen Kaffeepause bezogen wir die Hotelzimmer, reizvoll gelegen in der Regensburger Altstadt über einer Filiale der Beate-Uhse-Sex-Shop-Kette. Nach einem kurzen Stadtbummel ging's dann zum Treffen mit Mitgliedern der Regensburger Gruppe des Bundes für Geistesfreiheit (bfg), die sogar für Live-Musik gesorgt hatten. Es war ein sehr angenehmer Abend mit gutem Essen, gutem Bier, Gesprächen und Gesang. Die innere Naßheit wurde beim Gang zurück ins Hotel durch Nässe von außen kompensiert.

Nachts hatte dann Ohropax seinen großen Auftritt. In den Straßen von Regensburg, vor allem vor dem Hotel, sorgten Spätheimkehrer und besoffene Fußballfans (Regensburg hatte gegen Ingolstadt gespielt, 2. Liga) für ein Dante'sches Inferno, das so manchen Freidenker seinen Pazifismus fast vergessen ließ.

Am Samstag morgen (Regen, Regen!) war Zeit zum Shoppen und Spazierengehen, bis dann nachmittags die Stadtführung durch den bfg-Vorsitzenden Erwin Schmid, begleitet von einigen bfg-Mitgliedern, anstand. Einigen Unmut und anarchistisch-revolutionäre Überlegungen gab es angesichts der Tatsache, daß das riesige Gelände rings um das Schloß derer von Thurn & Taxis (Chefin ist die schnackselnde Fürstin Gloria) für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, ganz im Gegensatz zur St.-Emmeranmm-Kirche (Teil des Schlosses) mit ihrer Krypta, wo sich noch Knochenreste eines angeblichen Märtyrers befinden. Alles Märtyrertum half aber nichts: Alle Stadtrundgänger blieben ihrer atheistischen Grundhaltung treu, auch die „spirituelle Aura“ des Regensburger Domes änderte gen später nichts daran. Beeindruckend war das Denkmal, das an der Stelle errichtet worden ist, an der früher einmal die jüdische Synagoge stand. Der Rundgang wurde im freigeistigen Zentrum beendet, wo wir mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Vielen Dank an die Regensburger Freigeister für den informativen Nachmittag und die Bewirtung.

Nach dem gemeinsamen Abendessen der Gruppe scheiterten alle Versuche, für 15 Menschen Platz in einer Kneipe zu finden, da wohl die Hälfte der Oberpfalzbewohner die Regensburger Innenstadt bevölkerte. Ein Häuflein von 7 Aufrechten beschloß daher, die Regensburger Altstadt zu verlassen und woanders sein Glück zu suchen. Es dauerte nicht lange, und die Sieben erblickten ein leeres Café. M. (der Name ist der Redaktion bekannt) stürmte das Café, und es geht das Gerücht, sie habe gedroht, daß französisch gefärbtes

Schwäbisch zur neuen Amtssprache in der Oberpfalz werde, wenn die Sieben nichts zu trinken bekämen. Sie bekamen, und es wurde ein ausgesprochen lustiger und informativer Abend. Die Nacht war dann wieder sehr laut, der Ohropax-Einsatz wieder sehr heftig.

Am Samstag schien dann endlich die Sonne. Claudia hatte für den Morgen noch eine Führung durch das Alte Rathaus (ein mittelalterliches Gebäude) organisiert, die sehr, sehr interessant war. In diesem Gebäude tagte einst der „Ewige Reichstag“, für den aber irgendwann das Motto von Woody Allen galt: „Die Ewigkeit ist lang, besonders am Ende.“ Die Führung endete mit dem Besuch der Folterkammer (früher „Fragstatt“ genannt), aber da gerade niemand seine masochistische Phase hatte, blieb es bei verbalen Erläuterungen.



Die Heimfahrt gestaltete sich wesentlich angenehmer wie die Hinfahrt, da Claudia Sitzplätze reserviert hatte und der Zug nur zu etwa 30 Prozent ausgelastet war. Schon bald kreiste eine Flasche Sekt (und dann noch eine, ...), und kurze Zeit darauf sah das obere Vorderteil der Hose des Mundschenks aus, als sei dieser sektinkontinent. Die Beteuerungen des Mundschenks, dem sei nicht so, wurden von den fröhlichen Genossinnen und Genossen lachend akzeptiert, was darauf hindeutet, daß die Tränen, die flossen, nicht Trauer anzeigten – im Gegenteil.

Der Dank aller an der Reise teilnehmenden Genossinnen und Genossen gilt zum einen dem bfg Regensburg (s. oben), zum anderen Claudia Feuchter, die die Reise sehr gut vorbereitet hatte und professionell durchführte.

Danke, Claudia, das war super.

Walter Schmid